

HOHLSPIEGEL

„Aktuell zur Ölkrise“ verfertigte der Kölner Graphiker Andreas Schulz-Lemke ein Weihnachts-Poster (Abb.), das „die Allmacht von Kirche und Erdöl symbolisieren“ soll. Die „Madonna mit Raffinerie“ (Schulz-Lemke: „Keine Montage“) photographierte der



FRÜHE WEIHNACHTEN
UND EIN GLÜCKLICHES NEUES JAHR

Künstler nahe dem irischen Ort Mullingar. „Auf Anraten meines Rechtsanwalts“ verzichtete der Graphiker, seinem Werk (Auflage: 1000; Einzelpreis: drei Mark) den vorgesehenen Text beizufügen: „Heilige Mutter Esso, bitte für eine warme Weihnacht!“

„Gebrauchte und gelöschte Tonbänder“ wurden in einer Anzeige der „Los Angeles Times“ angeboten (Abb.). Interessenten sollten sich bei „Dick“, unter der Rufnummer 1—202/456—1414, melden. Die Telefonnummer gehört

SONY 8008 w/ff. Model B Blank
Tapes. Must see. Dick 1-202/456-1414

dem Weißen Haus in Washington — Präsident Richard Nixon wird von seinen Freunden „Diok“ genannt.

Dem bei der Wahl eines Intendanten durch ein Parteien-Patt gelähmten NDR-Verwaltungsrat empfahl sich ein „Konstrukteur und Einkaufsleiter“ aus dem baden-württembergischen Waiblingen, denn: „Sprechtechnik, Rhetorik, Schauspielerei und Regie sind mir nicht fremd.“ Der 53jährige berichtete, seine politische Entwicklung habe „in der Kinderzeit mit einem kommunistischen Turnverein“ begonnen und sich „bei der Hitler-Jugend“ fortgesetzt; daher sei er jetzt „politisch neutral und ohne jede Bindung“.

RÜCKSPIEGEL

Zitat

Die „Wilhelmshavener Zeitung“:

Von Fernsehjournalisten vom Range Casdorffs und Rohlingers darf mehr erwartet werden als reines Nachkauen. Schon nach wenigen Augenblicken des Kreuzfeuer-Interviews mit Städtebauminister Vogel war klar, wie genau das „Monitor“-Gespann die... Titelgeschichte des SPIEGEL über die Schwierigkeiten in der Bonner Koalition gelesen hatte. Fast wörtliche Zitate in Fragen gefaßt — das wirkte schon beinahe peinlich.

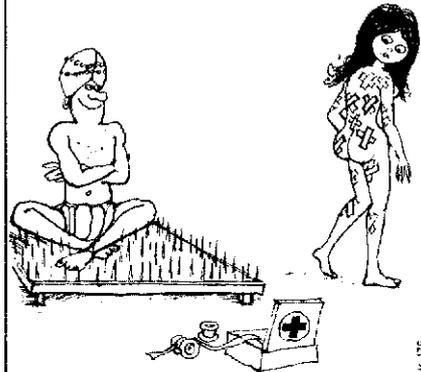
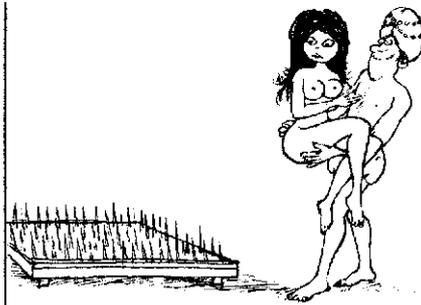
Der SPIEGEL berichtete ...

... in Nr. 34/1973 OLYMPIA — WIE EINE WINDEL über Honorarforderungen des Olympia-Architekten Günter Behnisch (21,2 Millionen Mark) und seine Zahlungsklage auf vorerst vier Millionen, weil die Münchner Olympia-Baugesellschaft (OBG) ihm lediglich 11,2 Millionen gewährt und weitergehende Wünsche als „völlig absurd“ zurückgewiesen hatte.

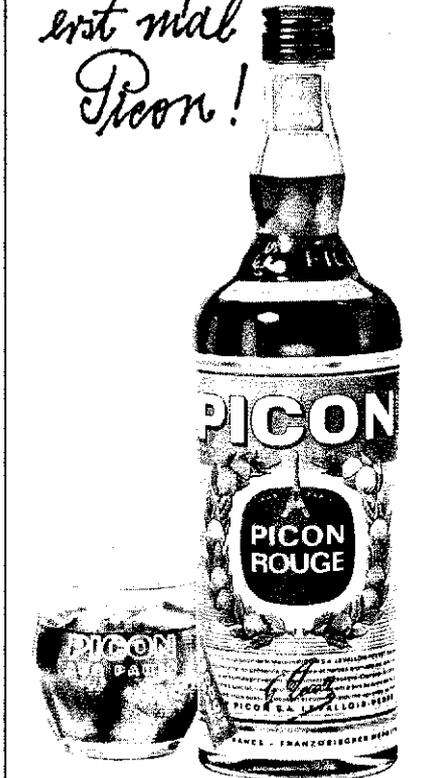
Ende vorletzter Woche stellte die OBG nach Abschluß ihrer Buchführung selber eine Forderung an Behnisch: Der Architekt soll nunmehr 3,5 Millionen Mark zurückgeben, weil er eigentlich schon mit einem Honorar von acht Millionen überbezahlt gewesen sei. Begründung unter anderem: Das Olympia-Zeltdach sei weniger ein Architekten-Bauwerk als eine Ingenieur-Leistung gewesen, weshalb sich für die Honorarbemessung eine ganz andere Grundlage ergebe. Den mittlerweile in Gang gekommenen Honorar-Prozeß veranschlagen die Olympia-Verwalter schon auf „knappe zehn Jahre“ — falls Behnisch seine Forderungen durch alle Instanzen aufrechterhält.

... in Nr. 21/1969 SPD — FRÜHER VERBRANNT, in Nr. 29/1969 SPD-KADIJUSTIZ und in Nr. 6/1970 SPD BERLIN — HOHLER BAUCH über einen Rechtsstreit innerhalb der West-Berliner SPD um das „Blockwahlsystem“. Einzelne Genossen hatten es „stalinistisch“ gefunden, daß sie bei Parteiwahlen stets so viele der vorgeschlagenen Kandidaten en bloc zu wählen hatten, wie Funktionen zu besetzen waren, und dabei auch Bewerber, die eigentlich ihr Vertrauen nicht besaßen, mitwählen mußten.

In letzter Instanz entschied jetzt der Bundesgerichtshof, die 1969 zum Teil nach dem Blockwahlsystem vorgenommenen Wahlen im SPD-Landesverband Berlin seien ungültig. Das Urteil ist nur rechtlich bedeutsam, da in West-Berlin seit 1971 bei Wahlen für Parteiämter nur noch die Hälfte der Kandidaten en bloc angekreuzt werden muß. Zudem ist kein Funktionär mehr aufgrund von 1969 vorgenommenen Wahlen im Amt.



Erst mal entspannen — erst mal Picon!



PICON
aus Paris

PICON BLANC · PICON ROUGE · PICON DRY